

Karfreitag – ist mir doch egal!

Was hat Karfreitag mit mir zu tun?

Lukas 23

A. EINLEITUNG

„Karfreitag – ist mir doch egal!“ *Kann man da achtlos dran vorbei gehen? Kann man teilnahmslos registrieren? Oder fordert uns das heraus? Müssen wir nicht irgendwie Stellung beziehen? Wenn so etwas in Hamburg passierte, wäre das Stadtgespräch. Jeder hätte eine Meinung dazu. Aber welche? Welche waren es damals?*

B. HAUPTTEIL

Schauen wir uns doch mal an, wer da vorbei kam. Und frag dich mal: *Wie würdest du reagieren? Mit wem kannst du dich am besten identifizieren?*

1. DAS VOLK

Lukas 23:35a,48: **Und das Volk stand und sah zu. ... Und all die Volksmengen, die zu diesem Schauspiel zusammengekommen waren, schlugen sich, als sie sahen, was geschehen war, an die Brust und kehrten zurück.** (Elb)

Schaut euch das an: Da werden wieder drei gekreuzigt. Mann, ist das voll hier, ich bin froh, dass ich noch einen guten Platz bekommen habe. Nicht zu nah am Kreuz, eher so, dass ich noch sehen kann, ohne selbst gesehen zu werden. Das kann natürlich dauern! Ob ich zum Essen wieder zu Hause bin? Aber ich will auch nichts verpassen...

Der eine hat sich ja als König der Juden ausgegeben. Viele haben das geglaubt, ihn als Messias gefeiert. Schade, dass wieder mal nichts daraus geworden ist, armer Kerl.

Die anderen beiden haben irgendwas ausgefressen, ich weiß nicht genau was. Wer von den dreien wohl als erstes stirbt?

Da, die drei Gekreuzigten sprechen miteinander. Ich kann ihre Worte nicht verstehen, aber ich sehe sie gut, besonders den in der Mitte. Irgendetwas an ihm ist anders, aber ich kann nicht sagen, was. Ich kann es nicht erklären, aber mir ist so, als wäre dies ein besonderer Moment.

Die Menge. Die Meisten. Irgendwie gehören wir (auch) dazu.

Jesus – *geht mich der etwas an?* Irgendwie passiert zu viel, als dass man überall Anteil nehmen, geschweige denn überall helfen könnte. Wir schauen mal hin, die Bilder flimmern vorbei...

Es wird nicht die erste Kreuzigung gewesen sein, die Jerusalems Bewohner erlebt haben. Und auch nicht die Letzte. Aber diesmal war etwas anders. Ich möchte ihnen zurufen: *der hängt da für euch!*

Der stirbt an eurer Stelle! Und tatsächlich. Irgendwie ließ es sie nicht kalt. Es war nicht nur das Grauen; es war ein außergewöhnlicher Tod. Erst war es nur Neugierde. Dann wurde daraus Betroffenheit. „Sie schlugen sich an die Brust.“

Trauer und Erschütterung – Die Geste drückte tiefen Schmerz und Bestürzung aus. Die Menschen waren von dem, was sie gesehen hatten, zutiefst betroffen.

Reue und Schuldbewusstsein – Im biblischen Kontext ist dies die wichtigere Bedeutung. Die

Brust gilt als Sitz des Herzens, also des innersten Menschen und des Gewissens. Wer sich an die Brust schlägt, erkennt an: Ich trage Schuld daran. Das bekannteste Beispiel ist der *Zöllner* im Tempel (Lk 18,13): „Der Zöllner aber stand von ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig.“

Selbstanklage – Die Geste ist keine passive Trauer, sondern eine aktive Geste der Selbstbeziehung. Man richtet den Vorwurf gegen sich selbst.

Die Volksmenge, die kurz zuvor noch „Kreuzige ihn!“ gerufen hatte (Lk 23,21), kehrt nun um – das griechische Wort *hypostrephō* (umkehren) hat bei Lukas oft auch die Bedeutung von Umkehr im religiösen Sinne. Zusammen mit dem Schlagen an die Brust entsteht das Bild einer beginnenden Reue und Bekehrung.

Was meinst du? Ist für dich vielleicht heute – Karfreitag – der richtige Zeitpunkt gekommen, um dich an die Brust zu schlagen? Was bereust du? Wo merkst du: ich muss umkehren, es muss bei mir anders werden?

2. DIE OBEREN (FÜHRENDE MÄNNER, PHARISÄER)

Lukas 23:35b: ... **Es höhnten aber auch die Obersten und sagten: Andere hat er gerettet. Er rette sich selbst, wenn dieser der Christus Gottes ist, der Auserwählte!** (Elb)

Was für ein jämmerliches Bild. Da hängt er am Kreuz. Der selbst ernannte Messias! Der Auserwählte Gottes – von wegen. Andere hat er gerettet, dann soll er sich jetzt selbst retten, wenn er wirklich der Christus ist.

Hey du - König der Juden: Jetzt wäre der Moment, wo du zeigen könntest, welche Macht du hast. Wenn nicht jetzt, wann dann? Na, was ist? Große Worte und nichts dahinter!?

Hast den Mund weit aufgerissen, hast uns Pharisäer kritisiert, hast im Tempel randaliert, wolltest ihn sogar abreißen und wieder aufbauen, und das alles in drei Tagen! Aber wenn es drauf ankommt, krepierst du hilflos am Kreuz. Erbärmlich!

Vielleicht bist du ein Trostpflaster für dumme Leute, für Alte, für Kranke, für Kinder, die sich leicht verführen lassen. Aber wir durchschauen dich. So einen König wie dich brauchen wir nicht!

Ein Triumph. Endlich! Sie hatten ihn da, wo sie ihn haben wollten. Am Kreuz. Da konnte Er kein Unheil mehr stiften. Da konnte Er nichts mehr bewirken! – *Wie bitte? Nichts bewirken?* Im Gegenteil! Nie wirkte Jesus so wie am Kreuz. Dort starb Er für unsere Schuld, dort erwarb Er Erlösung, dort ermöglichte Er Vergebung – auch für dich. *Brauche ich das?*

Eigentlich war ihnen – den Oberen – Gerechtigkeit so wichtig. Doch den Gerechten ließen sie sterben. Eigentlich wollten sie – die Pharisäer und Sadduzäer – Gott gefallen. Doch Seinen Boten brachten sie um.

Es gibt sie, solche Leute. Auch heute! Sie wollen alles richtig machen, sehen sich immer auf der richtigen Seite, meinen stets das Gute – aber sind doch krass im Irrtum, lassen sich nichts mehr sagen, sind kaum noch lenkbar. Nicht einmal mehr für Gott.

Kennst du solche Leute? Gehörst du vielleicht auch zu denen? Kaum etwas ist schwerer, als die eigenen Überzeugungen in Frage zu stellen. Doch genau dazu fordert Jesus dich heraus.

Was meinst du? Ist vielleicht heute – Karfreitag – der Tag, an dem du dich von Jesus herausfordern lässt, erschüttern in deiner Selbstsicherheit, in deiner Gewissheit, ob du Gott brauchst, ob Glauben etwas bringt?

3. DIE FREUNDE

Lukas 23:49: **Aber alle seine Bekannten standen weitab, auch die Frauen, die ihm von Galiläa nachgefolgt waren, und sahen dies.**

*Hier stehen wir nun, schauen aus der Ferne zu, wie unser geliebter Jesus am Kreuz hängt - und stirbt. Keiner spricht. Selbst Petrus hält den Mund.
Neben mir höre ich ein unterdrücktes Schluchzen. Wir sind geschockt. Verängstigt!
Was passiert hier? Was ist schiefgelaufen? Wir hatten gehofft, dass Jesus... Ich meine, vor einer Woche sah es noch so gut aus!
Und jetzt müssen wir zusehen, wie er stirbt?!? Ich versteh das nicht! Ich bin unfähig zu begreifen. Unfähig etwas zu tun... das Richtige zu tun.
Ich sollte am Fuß des Kreuzes stehen, bei ihm. Ich bin doch sein Jünger, sein Freund.
Er hat immer zu uns gehalten, aber wir lassen ihn allein – jetzt wo er uns braucht.
Mein Herz rast, meine Hände schwitzen. Ich habe Angst, erkannt zu werden. Angst gefangen genommen zu werden. Todesangst. Jesus, ich seh dich dort am Kreuz! Aber ich traue mich nicht, zu dir zu kommen. Ich bin ein Versager. Ein Feigling. Und schäme mich dafür.*

...und dazu hast du auch allen Grund! Sie hatten den Mund sehr voll genommen – nicht nur Petrus. „Wir werden dich nie verlassen!“ Von wegen!

Ihr seid Versager! Ihr auch. Und ich auch. Jeder von uns. Keiner von uns lebt so, wie wir sollten. Niemand handelt immer richtig. Wir kennen Gottes Willen, Seine Gebote, aber wir brechen sie trotzdem... immer... wieder mal... Wir nehmen uns vor, nach dem Vorbild Jesu zu leben, aber es klappt einfach nicht. Wir meinen es wirklich ernst – wie die Jünger – , aber wir versagen. Und auch wenn du kein Christ bist, wenn du dir gar nicht so hohe Ziele gesteckt hast – „Leben wie Jesus“ – auch dann: *schaffst du es, immer nach deinen eigenen Überzeugungen und Standards zu leben? Behandelst du die Menschen immer so, wie du auch von ihnen behandelt werden möchtest?* Nein. Ich bin ein Versager.

Was meinst du? Ist vielleicht heute – Karfreitag – der Tag, an dem du mit deinem Versagen zu Jesus kommst; an dem du aufhörst, Ihm gefallen zu wollen – das schaffst du nämlich nicht – , an dem du deinen Perfektionismus, deinen Stolz, auch deine Scham ablegst? Er starb auch für dich. Übrigens: Jesus hat ihnen allen vergeben, hat auch Seine Jünger wieder angenommen. Mehr noch: Er hat sie befähigt und gesandt, und sie veränderten die Welt. Jesus schreibt mit Versagern Weltgeschichte.

4. DIE SOLDATEN (DER HAUPTMANN)

Lukas 23:36,47: **Aber auch die Soldaten verspotteten ihn, indem sie hinzutraten, ihm Essig brachten 37 und sagten: Wenn du der König der Juden bist, so rette dich selbst! ... Als aber der Hauptmann sah, was geschah, verherrlichte er Gott und sagte: Wirklich, dieser Mensch war gerecht.** (Elb)

*Wieder einmal heißt es warten, bis der Tod eintritt. Das kann nach einer Kreuzigung viele Stunden dauern. Ich spreche aus Erfahrung. Ich erteile die Befehle, ich bewache – und ich warte, bis alles vorbei ist. Die Menge ruft, einige lachen, andere spotten über den Mann, der in der Mitte hängt. Dieser Mann - immer wieder muss ich ihn ansehen. Er schreit nicht wie die anderen.
Er verflucht uns Soldaten nicht. Er spricht Worte, die ich noch nie von einem Verurteilten gehört habe. Seine Füße sind mit einem Nagel ans Kreuz geheftet; Beine und Brust blutüberströmt; die Arme wehrlos ausgebreitet. Seine Augen – ich kann meinen Blick nicht von seinen Augen abwenden. Seine Augen sind unbeschreiblich – Schmerz spiegelt sich darin wider, als müsste er die Lasten der ganzen Welt tragen. Aber da ist noch mehr. Ist es Friede, Liebe, Güte?*

Die Stunden vergehen. Der Himmel wird schwer, die Stimmung verändert sich. Es wird dunkel!!!? Jetzt schon? Es ist doch noch Tag, und dennoch ist es entsetzlich finster! Was hat das zu bedeuten? Ich kann nicht weggehen, ich kann nicht wegsehen, ich starre diesen Mann an. Höre seinen Schrei. Und dann stirbt er. In diesem Moment trifft mich ein Gedanke wie ein Schlag: Das hier war kein Verbrecher. Das war nicht einfach eine weitere Hinrichtung. Dieser Mann war gerecht.

Du bist wirklich der letzte, von dem wir diese Erkenntnis erwartet hätten! Von den Leuten in Jerusalem – sie hätten... sie waren ja schon nahe dran! Viele von ihnen! Von den Anführern – klar, die kannten die Schriften, die Propheten, sie hätten Ihn am ehesten erkennen müssen! Aber der Hauptmann, Heide, Soldat in Roms Diensten, ein rauer Bursche, an Grausamkeiten gewöhnt, mitleidsloser Söldner im Dienst einer imperialen Macht.

Wie viele hast du schon angenagelt? – Aber dieser war anders. Es war nicht nur die plötzliche Dunkelheit. Hatte es schon mal einen Gekreuzigten gegeben, der um Vergebung für Seine Folterer betete? Hatte er schon mal einen Gekreuzigten erlebt, der nicht fluchte und schrie?

Mit jüdischer Prophetie und Messiaserwartung dürfte er kaum vertraut gewesen sein. Doch er spürt: dieser Mann starb unschuldig; ich hab' einen Riesenfehler gemacht.

Manche trifft es wie der Blitz – die Erkenntnis, ich lag falsch, es gibt Ihn doch – Gott! – und ich bin Ihm Rechenschaft schuldig. Manche von uns reißt Gott aus der Routine, völlig unerwartet; die Erkenntnis Gottes funkt in unsere Selbstzufriedenheit hinein, und du merkst: so kann ich nicht weitermachen. Lukas verrät uns leider nicht, wie es mit diesem Soldaten weiterging. Schade! Du wirst es nie erfahren. Du kannst aber entscheiden, wie es mit dir weitergeht.

Was meinst du? Ist vielleicht heute der Tag, an dem Gott dir klarmacht: Jesus starb für dich? Ist vielleicht jetzt der Moment, an dem Gott in dein Leben hineinspricht, dich aufweckt, deine Routine erschüttert, und du merkst: ich kann nicht so wieder hinausgehen, wie ich hineingekommen bin? Ich habe etwas verstanden, was ich bislang nicht für möglich gehalten habe? Ich wende mich Jesus zu?

C. ZUSAMMENFASSUNG UND APPELL

Aber was hat das mit mir zu tun?

Nichts, mag mancher denken. Wie die Schaulustigen damals. Doch manche verstanden damals – und manche verstehen heute! – das hat etwas mit mir zu tun. Das geht mich etwas an. Dieser Tod kann mein Leben verändern. Dieser Tod kann *meinen* Tod verhindern. Dieser Tod wird für mich zum Neuanfang.

Wie wäre es, wenn Karfreitag in diesem Jahr zu einem neuen Nachdenken über Jesus führte? Über Jesus und über dein Leben?

Wie wäre es, wenn diese Botschaft für dich ein Anstoß wäre, einen Schritt auf Jesus zuzugehen – ob zum ersten Mal oder erneut?

Wie wäre es, wenn du einmal auf Karfreitag 2026 zurückblickst und weißt: an dem Tag ist mir klar geworden, dass ich Jesus in meinem Leben brauche?

Fragen zum Weiterdenken:

1. Was hat dich in der Predigt angesprochen?
2. Was geht dich Karfreitag oder der Tod Jesu an?
3. Mit welcher der drei Gruppen kannst du dich identifizieren?
4. Welche Entscheidung willst du heute treffen?